

II-3402 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen

des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH

BUNDESMINISTERIUM

FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ

Zl. IV-50.004/ 89-2/85

1010 Wien, den 24. Juli 1985

Stubenring 1  
Telephon 57 56 55

Auskunft

Klappe

Durchwahl

1366 /AB

1985 -07- 25

zu 1385 /J

## B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten HEINZINGER  
und Genossen an den Bundesminister für  
Gesundheit und Umweltschutz betreffend  
Gefährdung von Tieren durch Korrosions-  
schutzarbeiten (Nr. 1385/J)

In der gegenständlichen Anfrage werden folgende Fragen  
gestellt:

- "1) Ist Ihnen die Gefährdung der Tiere durch die Verwendung von giftigem Material bei Korrosionsschutzarbeiten der Verbundgesellschaft bekannt?
- 2) Halten Sie den Hinweis der Verbundgesellschaft, daß Tiere vom Fressen derart vergifteten Futters abzuhalten sind, für ausreichend?
- 3) Was werden Sie als Gesundheits- und Umweltschutzminister veranlassen, damit es zu keinen weiteren Schädigungen der Tierwelt kommt?
- 4) Werden Sie mit der Verbundgesellschaft wegen der umweltschädlichen Verwendung von Bleioxyden in Kontakt treten?
- 5) Wieviel von diesem giftigen Material wird insgesamt jährlich ausgebracht?

- 2 -

- 6) In wievielen Fällen wurden 1984 durch die Verwendung von bleihältigem Material bei Korrosionsschutzarbeiten Schäden an Tieren verursacht?
- 7) Gibt es Versuche, die bleihältigen Farben durch ungiftiges oder zumindest weniger giftiges Material zu ersetzen?"

Ich beehre mich, die Anfrage wie folgt zu beantworten:

Zu 1):

Das Problem ist meinem Ressort durchaus bekannt. Allerdings muß dazu gesagt werden, daß die Gefährdung von Tieren bei Außerachtlassung von vorbeugenden Maßnahmen nicht nur bei Korrosionsschutzarbeiten der Verbundgesellschaft auftritt, sondern allgemein besteht.

Zu 2) und 3):

Die aufklärenden Maßnahmen der Verbundgesellschaft sind sicherlich der erste und wichtigste Schritt. Hinsichtlich weiterer Maßnahmen wird auf die folgenden Punkte verwiesen.

In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeutung, daß - wie aus den in der Präambel der Anfrage beispielhaft zitierten Schreiben der Verbundgesellschaft bekannt ist - seitens der Verbundgesellschaft bereits derzeit die Errichtung von Schutzzäunen auf Weidegebieten bzw. Entschädigungen für nicht mehr verwertbares Heu oder Getreide bezahlt werden.

- 3 -

Hinsichtlich der in der Präambel vermuteten Gefährdung des Wildes darf ich auf die Ausführungen zu Punkt 7 verweisen, wonach eine Gefährdung in dieser Richtung bisher von keiner Seite gesehen wurde.

Dessen ungeachtet habe ich bereits mit der Verbundgesellschaft dahingehend Kontakt aufgenommen, daß in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft geprüft werden soll, inwieweit auch die Errichtung von Schutzzäunen empfehlenswert ist.

Zu 4):

Die Verbundgesellschaft hat sich seit geraumer Zeit intensiv mit dem Korrosionsschutz unter Verwendung bleioxidarmer Systeme befaßt, da nur ein erstklassiger Korrosionsschutz den Bestand und die Betriebssicherheit unserer Anlagen garantiert.

Grundsätzlich ist zu unterscheiden, ob Konstruktionen "schwarz" oder bereits feuerverzinkt sind. Die "schwarzen Konstruktionen" erhalten Blei-Minium (Mennige dt. Ausdruck) und der Landschaft angepaßte Deckanstriche. Verzinkte Konstruktionen können, je nach äußerer Belastung und geforderter Lebensdauer, unbehandelt bleiben oder sie müssen, um dem weiteren Zinkabtrag vorzubeugen, nach 10 bis 20 Jahren mit einem Deckanstrich versehen werden.

Die Verbundgesellschaft hat sich trotz der höheren Kosten bereits vor mehr als 20 Jahren generell für die Verzinkung entschieden. Durch diese Entscheidung konnte damals für die nachträgliche Beschichtung bereits äußerst bleioxidarmes Material eingesetzt werden.

- 4 -

In der Zwischenzeit ist die Verbundgesellschaft bei allen Neuanlagen schon auf bleioxidfreie Typen ausgewichen, da durch die restliche Zinkhaut auf der Stahlkonstruktion das Unterrosten vermieden werden kann. Hinsichtlich der Verwendung von Bleiminium bei alten Stahlhochbauten verweise ich auf meine Antwort zu Pkt. 7 der Anfrage.

Zu 5):

Seitens der Verbundgesellschaft wurde 1984 folgendes Material verbraucht:

8.000 kg Minium,  
45.400 kg bleioxidarmes sowie  
23.400 kg bleioxidfreies Material.

Zu 6):

Nach Auskunft des Verbandes der Elektrizitätswerke Österreichs und der Verbundgesellschaft ist bis jetzt kein Schaden an Tieren infolge Korrosionsschutzarbeiten bekannt. Dies wurde auch durch das Ergebnis einer von meinem Ressort durchgeführten Erhebung bei den Ämtern der Landesregierungen bestätigt.

Weiters wurden bei keiner in Arbeit befindlichen Leitung die zuständigen Stellen - etwa von der Jägerschaft - darauf aufmerksam gemacht, daß über das übliche Ausmaß hinausgehend, verendete Tiere in den Revieren gefunden wurden.

Auch nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität (Institut für Medizinische Chemie und Pathologische Anatomie und Institut für Wildtierkunde) sowie der Bundesanstalten für Seuchenbekämpfung in Mödling und Hetzendorf

- 5 -

gab es im Jahre 1984 in deren Bereich keinen Vergiftungsfall aufgrund der Verwendung von bleihaltigem Material bei Korrosionsschutzarbeiten, wobei man auch die Symptomatik dieser Vergiftung beachten sollte, die selten in akuter Form auftritt. Es wurden auch die zur Untersuchung gelangten Vergiftungsfälle der letzten fünf Jahre überprüft; es gab in diesem Zeitraum keinen erwiesenen Fall von Bleivergiftung durch Anstriche, so daß man eine akute Gefährdung von Tieren in diesem Zusammenhang nahezu ausschließen kann.

Auch in der internationalen Literatur werden Fälle von durch Schutzanstriche verursachte Bleivergiftungen an wildlebenden Tieren eher selten beschrieben, sehr oft kommen aber Vergiftungsfälle bei Vögeln, insbes. Wasservögeln, durch Aufnahme von Bleikugeln vor, die während der Jagd in die Umwelt ausgebracht werden.

Zu 7):

Versuche, bleihaltige Farben bzw. bleihaltiges Material durch ungiftiges oder zumindest weniger giftiges Material zu ersetzen, laufen weltweit und werden insbesondere von der Verbundgesellschaft intensiv und erfolgreich durch umfangreiche und aufwendige Versuche unterstützt. So läuft z.B. an der 220-kV-Leitung St. Peter (bei Braunau) - Schärding - Donaukraftwerk Jochenstein, welche 1954 errichtet, 1974 bleioxidfrei beschichtet wurde, zwischenzeitlich 5 x genau kontrolliert wurde, ein Langzeit-Versuch, der es ermöglicht, wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

- 6 -

Nach umfangreichen Vorarbeiten, im Zusammenhang mit der fortschreitenden Errichtung des übergeordneten österreichischen 380-kV-Netzes, hat die Verbundgesellschaft einen weiteren, entscheidenden Schritt unternommen. Im Kleinversuch wurden 1982 an der 380-kV-Leitung Dürnrohr - Staatsgrenze (Slavetice) zehn Maste feuerverzinkt, leicht sandgestrahlt, werksseitig stabweise beschichtet, montiert.

Dadurch hat die Verbundgesellschaft ein System geprüft, das den gesamten Korrosionsschutz im Lieferwerk und nicht in der freien Natur ermöglicht.

Von dem Schutzsystem wird überdies eine 40 bis 50-jährige Lebensdauer erwartet. Der positive Verlauf des Versuches hat dazu geführt, daß die 380-kV-Leitung UW Dürnrohr - UW Wien-Südost (errichtet 1983/84), die 220-kV-Leitung KW Greifenstein - UW Bisamberg (errichtet 1983) sowie die kurze Verbindungsleitung KW Dürnrohr - UW Dürnrohr (errichtet 1984) nach diesem System geschützt wurden.

Hinsichtlich der Verwendung von Blei-Minimum (Mennige) bei alten Stahlhochbauten wurde seitens der Verbundgesellschaft festgestellt, daß für die Instandsetzung des Korrosionsschutzes bei bestehenden Stahlbauten Grundbeschichtungen mit Bleiminimum nur dann vorgesehen werden, wenn aufgrund örtlicher Gegebenheiten oder besonderer Auflagen nur eine Hand- oder maschinelle Entrostung möglich ist.

Ersatzstoffe haben sich bisher leider nicht bewährt. Umfangreiche Versuche mit Zinkchromat mußten wegen Krebsgefährdung wieder verworfen werden. In der Verbund-

- 7 -

gesellschaft ist der Anteil an nichtverzinkten Konstruktionen, die zum Teil noch aus der Kriegszeit stammen, gering. Die Gesellschaft hat aber, bis es der Lackindustrie gelingt, wirksame Anstrichstoffe bleioxidfrei herzustellen, den Bleioxidgehalt wesentlich reduziert.

Der Bundesminister:

